

M

MEINUNG

Tageskommentar

Es wird eng für Trump

von **Thomas J. Spang**
USA-Korrespondent



Botschafter Gordon Sondland schreibt bei den Impeachment-Anhörungen Geschichte. Statt US-Präsident Donald Trump zu schützen, liefert er den Präsidenten ans Messer. Er habe nicht auf eigene Faust gehandelt, versichert er dem Kongress, sondern «die Weisung des Präsidenten befolgt». Trump war der Dirigent der Druck-Kampagne auf die Ukraine. Sondland, ein ehemaliger Grossspender Trumps, stellt dann auch noch klar, dass Trump von der Ukraine eine Gegenleistung für Militärhilfe und ein Treffen im Weissen Haus erwartete. Und zwar einen persönlichen Gefallen, von dem der Präsident persönlich profitieren wollte: Wahlkampfhilfe gegen die Demokraten und die Untersuchung einer längst widerlegten Verschwörungstheorie über die angebliche Einmischung der Ukraine in die US-Wahlen 2016. Ganz nebenbei bezichtigt Sondland US-Aussenminister Mike Pompeo, Vizepräsident Mike Pence und den Stabschef im Weissen Haus, Mick Mulvaney, der Mitwisserschaft.

Sondland Aussage schlägt ein wie eine Bombe und lässt Trumps Kartenhaus aus Lügen in sich zusammenfallen. Der Präsident missbrauchte ohne jeden Zweifel seine Macht, um politische Gegner in den USA zu verfolgen, und setzte dabei 400 Millionen Dollar Militärhilfe zur Bestechung ein.

Der Auftritt Sondlands könnte sich als so historisch erweisen wie die Entscheidung des damaligen Justizars im Weissen Haus, John Dean, sich in der Watergate-Affäre gegen Richard Nixon zu wenden. Die Frage ist, wann moderatere Republikaner das Weisse suchen. Nach dieser Anhörung ist nun alles offen. Und der Druck steigt massiv, auch Pence, Pompeo, Mulvaney und Giuliani einzunehmen. Trump muss jetzt hoffen, dass genügend Parteifreunde die Dinge herunterspielen und so tun, als sei nichts dabei, die nationale Sicherheit und Steuergelder zu benutzen, um politische Gegner in den USA zu verfolgen. Sonst wird es nach dieser Anhörung eng für den Präsidenten. **Bericht Seite 19**

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
nachrichten@suedostschweiz.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital), Philipp Wyss (Chefredaktor Online)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare, davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)

Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)
Erscheint sechs mal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Scharanser Zwischenrufe

Offener Brief an Klaus Schwab

Linard Bardill*
über das
WEF und die
Pressefreiheit



Sehr geehrter Herr Schwab, das World Economic Forum (WEF) hat vor drei Wochen der linken «Wochezeitung» (WOZ) die Zulassung zum WEF 2020 verweigert. Das ist bedauerlich. Man hat die WOZ 2012 schon einmal nicht zugelassen. Damals gab das einen Sturm der Entrüstung, nicht nur im Bündner Grossen Rat, wo Mathias Trepp (SP) von der Bündner Regierung eine Intervention verlangte, sondern auch im Nationalrat, wo Alfred Heer (SVP) eine Anfrage beim Bundesrat einreichte. 2013 liess das WEF die WOZ wieder zu.

Das WEF ist eine internationale politische Plattform, inzwischen eine private Institution von hohem öffentlichem Interesse. In der Schweiz gibt es zirka 50 Tageszeitungen und ebensoviele Wochenzeitungen. Ausser der NZZ, der «Weltwoche» und der WOZ sind keine politisch links oder rechts oder sonst einer Ideologie verpflichtet. Sie funktionieren nach dem Prinzip der Rentabilität, schreiben das, was geschrieben werden muss, um gekauft

und gelesen zu werden. Im Dokumentarfilm «Das Forum» von Marcus Vetter antworten Sie auf die Frage, ob Sie es bedauern, dass das WEF für viele zur reinen Geschäftssache geworden ist: «I regret and deplore – ich bedauere und beklage, weil das nicht die Essenz dessen darstellt, was wir beabsichtigen.»

Sie sind vor 49 Jahren mit einem Anspruch der Ethik angetreten: Make the world a better place. Glauben Sie wirklich, dass Sie den Zustand der Welt verbessern, wenn Sie eine Zeitung ausschliessen, die nicht der Rentabilität, sondern ihrer politischen Überzeugung verpflichtet ist? Ist nicht gerade der Rentabilitätswang eines der Probleme, die unsere Welt zu einem schlechteren Ort werden lässt? Schätze ich Sie falsch ein, wenn ich glaube, dass Sie Demokratie und Pressefreiheit hochhalten? Kann es denn wirklich sein, dass Sie News nach Wunsch oder gar eine Art der Hofberichterstattung den kritischen Stimmen vorziehen?

Ruth Cohn, die Erforscherin von Gruppenphänomenen, sagte, wichtiger als das, was im Zentrum einer Gruppe geschehe, seien die Stimmen, die sich vom Rande her melden und gar stören. Die WOZ ist immer wieder eine solche Stimme. Die Politiker von links bis rechts haben über die geschlossene Tür für die WOZ geschwiegen, und die Schweizer Medien haben kaum darüber berichtet. Es

gab keinen Aufschrei wie 2012. Ausser einem Kommentar von Frank A. Mayer im «Sonntags-Blick» herrschte Schweigen in Parlamenten und Redaktionen. Auch in dieser Zeitung. Als Kolumnist darf ich einen solchen Brief an Sie schreiben und die Frage nach der Pressefreiheit stellen.

Es gäbe aber noch ganz andere Fragen für diese Welt: Wie sieht die Lösung der sozialen Frage aus? Was sind die politischen und gesellschaftlichen Mittel, der Erde zum einklagbaren Recht auf Würde und Respekt zu verhelfen? Gibt es Hoffnung ohne ein neues Finanz- und Wirtschaftssystem? Fragen, die an die Wurzeln der Ethik und des Systems gehen. Das Überleben der Menschheit hängt an einem Faden, so stellt es sich immer mehr heraus. Stellt das WEF dazu die richtigen Fragen? Wenn das WEF in eine Dynamik geraten ist, in der mehr über Geschäfte als über Ethik gesprochen wird, dann lassen Sie wenigstens Menschen und Medien zu, die diese Fragen stellen. Es könnte überlebenswichtig sein für die Menschheit.

Ich bitte Sie daher im Namen der vierten Gewalt, die WOZ nachträglich für das WEF 2020 zu akkreditieren. Ich danke Ihnen.

Linard Bardill

* Linard Bardill ist Liederer und Autor. Er lebt in Scharans und ist Vater von fünf Kindern.

Die ältesten Bündner Fotografien: Blick auf Hinterrhein



Die ersten Walsen kamen um 1270 von der Val Formazza über das Misox nach Hinterrhein. Das Dorf ist die älteste Walsersiedlung und die erste Ortschaft am Hinterrhein. Im Vordergrund ist die Neue Landbrugg von Ingenieur Richard La Nicca zu sehen. Die steinerne Brücke mit ihren drei flachen Bögen ist Teil der von 1818 bis 1823 erbauten Kommerzialstrasse Chur–Bellinzona. Das Bild stammt aus den 1880er-Jahren, der Fotograf ist unbekannt. An dieser Stelle zeigt die «Südostschweiz» dreimal im Monat ein Bild aus dem Archiv der Fotostiftung Graubünden.

Follow me



«Wenn Sie jemand enttäuscht hat, sagen Sie es klar und deutlich. Ich mache das mal vor: Nee, ist schon ok so. Alles gut.»

@BabsiPeters



1 Streckenunterbrüche
Wenn der Schnee die RhB zum Stillstand bringt.

2 Bei Zizers
Auffahrunfall auf A13 endet mit Totalschaden und Stau.

3 Ski Freestyle
Real Madrid (!) hat eine Andri-Ragetti-Story veröffentlicht.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online suedostschweiz.ch

Facebook [Suedostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)

Twitter [@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)

Instagram [@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)

Scharanser Zwischenrufe

Offener Brief an Klaus Schwab

Linard Bardill* über
das
WEF und die
Pressefreiheit



Sehr geehrter Herr Schwab, das World Economic Forum (WEF) hat vor drei Wochen der linken «Wochenzeitung»

(WOZ) die Zulassung zum WEF 2020 verweigert. Das ist bedauerlich. Man hat die WOZ 2012 schon einmal nicht zugelassen. Damals gab es einen Sturm der Entrüstung, nicht nur im Bündner Grossen Rat, wo Mathias Trepp (SP) von der Bündner Regierung eine Intervention verlangte, sondern auch im Nationalrat, wo Alfred Heer (SVP) eine Anfrage beim Bundesrat einreichte. 2013 liess das WEF die WOZ wieder zu.

Das WEF ist eine internationale politische Plattform, inzwischen eine private Institution von hohem öffentlichem Interesse. In der Schweiz gibt es zirka 50 Tageszeitungen und ebensoviele Wochenzeitungen. Ausser der NZZ, der «Weltwoche» und der WOZ sind keine politisch links oder rechts oder sonst einer Ideologie verpflichtet. Sie funktionieren nach dem Prinzip der Rentabilität, schreiben das, was geschrieben werden muss, um gekauft

und gelesen zu werden. Im Dokumentarfilm «Das Forum» von Marcus Vetter antworten Sie auf die Frage, ob Sie es bedauern, dass das WEF für viele zur reinen Geschäftssache geworden ist: «I regret and deplore – ich bedauere und beklage, weil das nicht die Essenz dessen darstellt, was wir beabsichtigen.»

Sie sind vor 49 Jahren mit einem Anspruch der Ethik angetreten: Make the world a better place. Glauben Sie wirklich, dass Sie den Zustand der Welt verbessern, wenn Sie eine Zeitung ausschliessen, die nicht der Rentabilität, sondern ihrer politischen Überzeugung verpflichtet ist? Ist nicht gerade der Rentabilitätswang eines der Probleme, die unsere Welt zu einem schlechteren Ort werden lässt? Schätze ich Sie falsch ein, wenn ich glaube, dass Sie Demokratie und Pressefreiheit hochhalten? Kann es denn wirklich sein, dass Sie News nach Wunsch oder gar eine Art der Hofberichterstattung den kritischen Stimmen vorziehen?

Ruth Cohn, die Forscherin von Gruppenphänomenen, sagte, wichtiger als das, was im Zentrum einer Gruppe geschehe, seien die Stimmen, die sich vom Rande her melden und gar stören. Die WOZ ist immer wieder eine solche Stimme. Die Politiker von links bis rechts haben über die geschlossene Tür für die WOZ geschwiegen, und die Schweizer Medien haben kaum darüber berichtet. Es

gab keinen Aufschrei wie 2012. Ausser einem Kommentar von Frank A. Mayer im «Sonn-tags-Blick» herrschte Schweigen in Parlamenten und Redaktionen. Auch in dieser Zeitung. Als Kolumnist darf ich einen solchen Brief an Sie schreiben und die Frage nach der Pressefreiheit stellen.

Es gäbe aber noch ganz andere Fragen für diese Welt: Wie sieht die Lösung der sozialen Frage aus? Was sind die politischen und gesellschaftlichen Mittel, der Erde zum einlagbaren Recht auf Würde und Respekt zu verhelfen? Gibt es Hoffnung ohne ein neues Finanz- und Wirtschaftssystem? Fragen, die an die Wurzeln der Ethik und des Systems gehen. Das Überleben der Menschheit hängt an einem Faden, so stellt es sich immer mehr heraus. Stellt das WEF dazu die richtigen Fragen? Wenn das WEF in eine Dynamik geraten ist, in der mehr über Geschäfte als über Ethik gesprochen wird, dann lassen Sie wenigstens Menschen und Medien zu, die diese Fragen stellen. Es könnte überlebenswichtig sein für die Menschheit.

Ich bitte Sie daher im Namen der vierten Gewalt, die WOZ nachträglich für das WEF 2020 zu akkreditieren. Ich danke Ihnen.

Linard Bardill

* Linard Bardill ist Liederer und Autor. Er lebt in Scharans

und ist Vater von fünf Kindern.